

Heribert Franz Köck, Herbert Kohlmaier - Hg.

Gedanken christlichen Glaubens unserer Zeit
zuvor: Gedanken zu Glaube und Zeit

Nr. 341

20. Juni 2020

In dieser Schriftenreihe kommen jene Menschen zu Wort, die dem überholten, aber nicht änderungswilligen Regime in der römisch-katholischen Kirche nicht mehr in jeder Hinsicht folgen können, die aber den unverzichtbaren Wert der Frohbotschaft in krisenhaften Zeiten durch ihr Bekenntnis und ihr Beispiel sichtbar machen wollen. Sie sind davon überzeugt, dass nur durch solches Bemühen aus verantworteter christlicher Freiheit die Kirche aus ihrem beklagenswerten und bedrohlichen Zustand gerettet werden kann. Alle, die sich dieser Auffassung anschließen, sind eingeladen, dazu einen Beitrag zu leisten – in welcher Form auch immer.

Die Aussendung erfolgt unentgeltlich per E-Mail namentlich adressiert dzt. an Empfänger in mehreren Ländern, insbesondere in Österreich, Deutschland und der Schweiz, mit deren Einverständnis. Häufig erfolgt eine Weiterverbreitung. Jede Verwendung der Texte ist frei, sofern Quelle und Verfasser angegeben und keine sinnstörenden Veränderungen oder entstellende Kürzungen vorgenommen werden.

Die bisher in der Reihe „Gedanken zu Glaube und Zeit und danach erschienene Texte sind im [Austria-Forum - das Wissensnetz aus Österreich](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit) abrufbar:
[http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube und Zeit.](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit)

Bitte zu beachten:

Sollen Zuschriften an uns vertraulich behandelt werden, ersuchen wir, dies ausdrücklich anzuführen!

Franz Hammerschmid

Zur Erschaffung von Himmel und Erde

Die von den beiden Professoren¹ über dieses Thema gemachten Ausführungen sind äußerst wertvoll und lehrreich. Sie zeugen von ihrem ehrlichen Bemühen um eine Fusion von Glaube und Naturwissenschaft, die, wenn man bedenkt, dass Glaube und Schöpfung bereits als Synthese existieren, für den Naturwissenschaftler selbstverständlich ist.

¹ Vgl. Wolfgang Oberndorfer, Gott und die Schöpfung unserer Welt I - Kosmische Evolution, *Gedanken zu Glaube und Zeit* Nr. 329; ders., Gott und die Schöpfung unserer Welt II - Biologische Evolution, *Gedanken zu Glaube und Zeit* Nr. 330; und Hans J. Stetter, Zur Erschaffung von Himmel und Erde, *Gedanken zu Glaube und Zeit* Nr. 337.

Warum wird die Naturwissenschaft von den Geisteswissenschaften, und hier speziell von der Theologie, so wesensfremd angesehen? Für mich ist die für die Naturwissenschaften so wesensimmanente Widerspruchsfreiheit für die Theologie kein Anliegen.

Ich möchte hier einige Punkte in den Ausführungen von Professor Stetter herausnehmen und einige persönliche Bemerkungen anfügen:

Visibulum omnium et invisibilium

Das ist eine Frage der Wellenlänge. Unser Auge sieht von 400 – 780 nm, für alle anderen elektromagnetischen Wellenbereiche brauchen wir Geräte und Instrumente. Deren Erfindung und Anwendung hat die Menschheit zu vielen neuen Erkenntnissen gebracht. Eine der letzten Errungenschaften war die Messung von Gravitationswellen. Was in unserer Zeit als *invisibilium* firmiert, ist die Dunkle Materie, die 95 Prozent des Universums ausmacht. Man nimmt an, dass sie aus Elementarteilchen besteht. Also mit dem NICHTS ist es wieder nichts. Nur weil wir es nicht detektieren können, ist NICHTS noch lange nicht nichts.

...weil unser „Zurückrechnen“ aus der Gegenwart schon lange vor dem Erreichen des Urknalls endet.

Hier wäre es besonders heilsam, die Annahme zuzulassen, der Urknall könnte ein Nulldurchgang eines früheren Universums gewesen sein. Damit hätte man die Antwort auf die Frage, was vorher war und vor allem wo Gott sich befand, als die siebendimensionale Raumzeit (laut A. Einstein) für ein paar Nanosekunden NULL war, in eine weitere Vergangenheit verschoben. Die „*Transcendente Sphäre*“ bzw. *Circumscendente Sphäre*“ erinnert an Einstein's Postulat eines Äthers, der seiner Allgemeinen Relativitätstheorie damit über eine „heikle Stelle“ helfen sollte. Er hat ihn sehr bald danach verworfen.

Meiner Auffassung nach ist Gott in allen Dimensionen unendlich und daher eine Singularität. Um zu begreifen, dass man als Mensch hier erkenntnismäßig keinen Zutritt hat, habe ich mir eine einfache Übung ausgedacht: ich bediene mich der Gleichung $y = 1/x$ und setze für x die Werte 10 bis 0,1 in beliebigen Inkrementen ein, mache eine Tabelle und daraus eine Grafik. Sie weist vom **unendlich Kleinsten** bis zum **unendlich Größten**, **ohne jemals durch Null zu gehen**. Das macht sehr bescheiden und weist damit auf Unlösbarkeit der Fragen über das Wesen Gottes hin. Können wir doch nicht einmal ohne zu tricksen mit Null und Unendlich rechnen.

Und weil wir diesem Universum angehören, erfüllt er (Gott) auch uns, jeden einzelnen Menschen, dauernd mit seiner Gegenwart.

Wenn Gott eine unendliche Singularität ist, dann ist das selbstverständlich.

Nach meinem Verständnis ist die Schöpfung ein Kontinuum und steht in unmittelbarem Zusammenhang mit den Umweltbedingungen der Ur- bis in die Jetztzeit. Es ist ein andauerndes Probieren, Optimieren und auch Fehler machen. Bei der Verdopplung der

DNA sowie auch bei Übersetzung der viralen RNA (Coronavirus) werden immer wieder Fehler von den beteiligten Enzymen gemacht. Hier arbeiten eigene Systeme zur Behebung der Fehler und Verbesserung des Systems. Das ist ein perfekter Einblick in das große System der Evolution, das die gleichen Mechanismen bedient. Ich finde eine Schöpfung eines Gesamtsystems, das in seiner Entwicklung Wissen und Erkenntnis generiert, ungleich göttlicher als das, das mit einem anthropozentrischen Versuch einer Beurteilung seiner Effektivität begreifbar ist. Gott sitzt im Konstruktionsbüro, nicht in der Werkhalle.

Wir können es im Gegenteil auffassen als die individuelle Zuwendung Gottes zu jedem neubeginnenden Menschenleben und damit als die „realistischere“ Form des ja auf Gott sowieso nicht anwendbaren menschlichen Begriffs „Liebe“.

Wir sind nicht die einzigen von Gott „geliebten“ Wesen!

Wenn allen Menschen auf Erden und wahrscheinlich auch im Universum der Begriff „Liebe“ so systemimmanent und ubiquitär verständlich ist, dann muss die Liebe ein allgemeiner Baustein der Schöpfung sein. Jetzt ist aber die Schöpfung als solche unmittelbar mit Gott verbunden. Ist sie dann nicht das Wesen Gottes?

Franz Hammerschmid langjähriger Aktivist in der Pfarre St. Florian im V. Wiener Gemeindebezirk mit kirchenkritischen Beobachtungen („Die Theologie der letzten 1000 Jahre hat es vorgezogen, die Naturwissenschaften auszuschließen. Selbst Leute wie Teilhard de Chardin haben es nicht geschafft, das zu ändern“)

* * *

Jürgen Friedrich

Ein Hoch dem Geist!²

Zitate

„Der ganzen modernen Weltanschauung liegt die Täuschung zugrunde, dass die sogenannten Naturgesetze die Erklärungen der Naturerscheinungen seien.“

Ludwig Wittgenstein (Philosoph, 1889-1951, *Tractatus logico-philosophicus* 6.371)

„Jeder, der ernsthaft Wissenschaft betreibt, gelangt zu der Überzeugung, dass die Naturgesetze die Existenz eines Geistes, der dem menschlichen weit überlegen ist, offenbaren, und in dessen Angesicht wir mit unseren eingeschränkten Fähigkeiten sehr bescheiden werden.“

Albert Einstein (Physiker, 1879-1955, *Letter to a schoolgirl*, 1936)

„Wenn die Gedanken in meinem Verstand nur die Bewegungen von Atomen in meinem Gehirn sind ..., warum sollte ich dann irgendetwas glauben, das mir dieser Verstand sagt – einschließlich der Tatsache, dass mein Gehirn aus Atomen besteht?“

J.B.S. Haldane (Genetiker, 1892-1964, *Possible Worlds and other Essays*, 1927)

„Das Christentum ist für das normative Selbstverständnis der Moderne nicht nur eine Vorläufergestalt oder ein Katalysator gewesen. Der egalitäre Universalismus, aus dem die Ideen von Freiheit und solidarischem Zusammenleben, von autonomer Lebensführung und Emanzipation, von individueller Gewissensmoral, Menschenrechten und Demokratie entsprungen sind, ist unmittelbar ein Erbe der jüdischen Gerechtigkeits- und der christlichen Liebesethik. In der Substanz unverändert, ist dieses Erbe immer wieder kritisch angeeignet und neu interpretiert worden. Dazu gibt es bis heute keine Alternative. Auch angesichts der aktuellen Herausforderungen einer post-nationalen Konstellation zehren wir nach wie vor von dieser Substanz. Alles andere ist postmodernes Gerede.“

Jürgen Habermas (Philosoph, *1929, *Zeit der Übergänge*, 2001)

„Wer lernen will, muss glauben.“

Aristoteles (Philosoph, 384-322 v. Chr., *De sophisticis elenchis* 2.2)

² Zur Zeit der Abfassung dieses Beitrags lagen dem Verfasser neben den in Anm. 1 genannten Beiträgen auch die Beiträge von Matthias Jakubec, Glaube und anthropisches Prinzip I, *Gedanken zu Glaube und Zeit* Nr. 339, und ders., Glaube und anthropisches Prinzip II, *Gedanken zu Glaube und Zeit* Nr. 340, vor.

Gedichte

Gruß an Albert Einstein & Co.

ElbBote, Frühjahr 2020

'Kontinuum aus Zeit und Raum' heißt Albert Einsteins Welt,
und sie sei - man glaubt es kaum - von Schwerkraft eingedellt.

Für viele taugt das schnell als Denkmodell der Welt,
doch wird Dunkelheit nur hell, wenn es dem Geist gefällt.

Noch besser stimmt es umgekehrt, indem es also heißt,
dass jeder Raum- und Zeitenwert hervorgeht nur aus Geist.

Konkret bedeutet dieser Schritt noch ein bisschen mehr,
bringt er doch die Einsicht mit: Aus Geist kommt alles her.

Das macht in letzter Konsequenz die Einsicht logisch klar,
dass – v o r allem – Transzendenz der Ort vom Urknall war...

Schlussendlich kriegt deshalb der Traum den wunderlichen Schluss,
dass Einsteins Welt aus Zeit und Raum aus Geist bestehen muss.

...und noch'n Gedicht von J.F.

WAHRHEIT ist wie eine Brille. Sie zeigt dem Träger an ganz klar,
dass Wirklichkeit besteht aus Wille, wo vorher überhaupt nichts war.

Der Wille ist vom Geist die Kraft – physikalisch reinste Energie –,
die alles hat bisher geschafft, natürlich auch Biologie.

Die Welt ist ein Gedankenspiel, das sich Gott ins Leben rief
einzig alleine mit dem Ziel, Freude zu haben KOLLEKTIV.

Wo VORHER sich und NACHHER küssen, sie eine HOCH-Zeit bilden müssen,
weil einzig hier und ganz allein Gefühl entsteht für ZEIT und SEIN.

Dieses Wissen um das WIE macht menschliche Gedankenkraft
zu erneuerbarer Energie, die endlich Gottes Zukunft schafft.

Poetische Inspiration

PoetryCard

Hurra! Endlich mal entgleist dem Weltbild seine Zügel!
Klares Denken weckt den Geist und gibt der Schwerkraft Flügel!

Alle Schöpfung nur ein Zufall? Peng! Da war sie da, die Welt??
Doch es kommt nichts aus dem All, was nicht der Geist zusammenhält!

Es kann kein Knall die Schöpfung starten, so urig er auch sei,
D a s sind GEDANKEN, die uns narreten, und nicht das Kolumbus-Ei.

Vor jedem Knall braucht es die Kraft, die ihn in Bewegung setzt,
was also Ursachen erschafft, ist G e i s t – von Anfang bis zuletzt.

Gegrüßet sei der Intellekt der klugen Theorie,
doch gesegnet, was dahinter steckt: G e i s t – genannt: Sophie.

Margit Ruth Tessmer

Jürgen Friedrich, Dichter und Visionär („Die
Welt verbessern – Wüsten bewässern“).

Kontakt:

Em. Univ. Prof. Dr. Heribert Franz Köck, 1180 Wien, Eckpergasse 46/1, Tel. (+43 1) 470 63 04,
heribert.koeck@gmx.at

Volksanwalt i. R. Dr. Herbert Kohlmaier, 1230 Wien, Gebirgsgasse 34, Tel (+43 1) 888 31 46
kohli@aon.at

Unter diesen Adressen ist auch eine Abbestellung der Zusendungen möglich!